

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u.
Samstagabend. Abonnementpreis ein-
schließlich zweier illustrierter absteigender
Beilagen sowie eines illustrierten
Wochblattes 1,50 M.

Zeitung für Tharandt, Seifersdorf, Klein- u. Großölsa.

Inserate kosten die Spaltenfläche
oder deren Raum 10 Pf., für aus-
wärtige Inserenten 15 Pf. Reklamen
20 Pf. Annahme von An-
zeigen für alle Zeitungen.

Nummer 3. Bernsprecher: Amt Neubau 2120

Dienstag, den 6. Januar 1914

Bernsprecher: Amt Neubau 2120 27. Jahrgang.

Der 6. Nachtrag zur Neuen Sparkassenordnung für die Stadt Rabenau, die Bekanntmachung einer besonderen Kursus-ansgleichs-Rücklage betreffend, ist von der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden genehmigt worden und hängt zur Einsichtnahme im Geschäftsräumal der hierigen Sparkasse aus Rabenau, am 24. Dezember 1913.

Der Stadtgemeinderat.

Unter Hinweis auf die im Flur des Rathauses anhängenden Inhaltsverzeichnisse wird hiermit bekannt gemacht, daß die Räumern 53 bis 72 des Reichsgerichtsblattes vom Jahre 1913 und das 14. u. 21. Stück des Gesetz- u. Verordnungsblattes vom Jahre 1913 an Ratsstelle während der üblichen Geschäftszeit 14 Tage lang zur Einsicht ausliegen.

Rabenau, am 3. Januar 1914

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach den am 1. Januar 1914 in Kraft getretenen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung werden der Krankenversicherungspflicht folgende Personen neu unterworfen:

1. Die im Reichs- oder Staats-, Gemeinde-, Schul-, Kirchen- und anderen Diensten beschäftigten Personen ohne Beamteigenschaft;
2. die Privatlehrer- und Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen u. andere Angestellte;
3. die Schwestern und Lehrlinge in Apotheken;
4. die Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Nachricht auf den Qualifiziert ihrer Leistungen;
5. alle Dienstboten, Kinderschuleins, Stäben usw.
6. die unständig Beschäftigten;
7. die Haushaltreibenden und deren haushaltlich Beschäftigten;
8. die im Handgewerbe Beschäftigten;
9. Lehrlinge ohne Lohn.

Für die unter 1 bis 4 Bezeichneten fällt die Krankenversicherung beim Überschreiten eines regelmäßigen Jahresarbeitsverdienstes von 2500 M. weg.

Die Arbeitgeber werden hierdurch ersucht, die Anmeldung der in Betracht kommenden Personen innerhalb drei Tagen auf den vorgeschriebenen Meldeformularen zu bewirken. Die unständig Beschäftigten haben sich selbst anzumelden. Die Haushaltreibenden und ihre haushaltlich Beschäftigten haben sich selbst zur Eintragung in die Liste zu melden. Solchen Haushaltreibenden, die regelmäßig wenigstens zwei haushaltlich Versicherungspflichtige beschäftigen, liegt die Meldung auch für die beschäftigten Personen ob. Auch Mitglieder von Erzählfamilien und andere bereits zur Invalidenversicherung gemeldete Personen sind zu melden. Auch sind alle bisher der Ortsfrankensie angehörenden Mitglieder freiwiligen Mitglieder haben ebenfalls eine Erklärung abzugeben, ob sie weiter Mitglied bleiben wollen.

Zu dem neuen Statut ist im § 18 der Grundlohn wie folgt festgesetzt:

1. weniger als 1,26 Mark, einschließlich der ohne Entgelt beschäftigten (Lehrlinge) (1. Stufe),
2. bis einschließlich 1,75 Mark pro Tag (2. Stufe),
3. " " 2,25 " " " (3. Stufe),
4. " " 2,75 " " " (4. Stufe),
5. " " 3,25 " " " (5. Stufe),
6. " " 3,75 " " " (6. Stufe),
7. " " 4,25 " " " (7. Stufe),
8. " " 4,75 " " " (8. Stufe),
9. " " 5,25 " " " (9. Stufe),
10. " " 5,75 " " " (10. Stufe),
11. mehr als 5,75 " " " (11. Stufe).

Die Beiträge betragen nach § 46 des neuen Statut für die Krankenversicherung:

	Invalidenversicherung:	Krankenversicherung:
für die 1. Stufe	0,24 M. pro Woche	0,16 M. pro Woche
" " 2.	0,36 " " "	0,24 " " "
" " 3.	0,48 " " "	0,32 " " "
" " 4.	0,60 " " "	0,32 " " "
" " 5.	0,72 " " "	0,40 " " "
" " 6.	0,84 " " "	0,49 " " "
" " 7.	0,96 " " "	0,48 " " "
" " 8.	1,08 " " "	0,48 " " "
" " 9.	1,20 " " "	0,48 " " "
" " 10.	1,32 " " "	0,48 " " "
" " 11.	1,44 " " "	0,48 " " "

Von den Arbeitgebern sind für die Krankenversicherung ein Drittel, von den Verüchteten zwei Drittel und für die Invalidenversicherung je die Hälfte der Beiträge zu leisten.

Die neuen Statuten können ab 21. Januar 1914 an Kassenstelle entnommen werden.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortsfrankensie

Rabenau u. Umg. I. A.: M. Wulrich.

NB. Die Kasse umfasst die Orte Rabenau, Löbau, Kleibisla, Obernaundorf u. Forstrevier Wendischborsdorf, Rabenauer Teil.

Das frühere Riedmandelsche Hausgrundstück des Gutsbesitzers Robert Schöne in Dörrhain wurde bis auf die Grundmauern eingeschossert.

Die älteste Einwohnerin von Röthenbach Frau Privata verw. Eißold ist im Alter von 99 Jahren gestorben.

Aus Nah und Fern

Rabenau, den 5. Januar 1914.

Dem kirchlichen Jahresberichte des hierigen Pfarramtes entnehmen wir folgende Angaben: Geboren wurden in der Parochie Rabenau aus rein evangelischen Eltern oder aus gemischten Ehen, bez. von evangel. Müttern 84 Kinder, nämlich 38 Söhne und 46 Töchter, darunter 4 tote geborene Kinder und 11 uneheliche Kinder. Die Zahl der Geburten verteilt sich auf die Ortsteile der Parochie wie folgt: Rabenau 36 Söhne, 37 Töchter, Sa. 7; Obernaudorf 9 Söhne, 2 Töchter, Sa. 11. Im Jahre 1912 betrug die Zahl der Einträge ins Pfarramtliche Geburts- und Taufregister 92.

Vor 10 Jahren, also 1903: 148

" 20 " 1893: 160

" 50 " 1883: 63

" 100 " 1813: 23.

Getauft wurden im Jahre 1913 79 Kinder; konfirmiert 87 Kinder; aufgeboten 52 Paare; getraut 30 Paare. Gestorben sind im Jahre 1913 innerhalb der Parochie 51 Personen, nämlich 27 männliche und 24 weibliche. Außerdem wurden 4 auswärts Verstorbenen hier beerdigt. Die Zahl der innerhalb der Parochie Verstorbenen verteilt sich folgendermaßen auf die eingepfarrten Ortsteile: Rabenau 25 männliche, 19 weibliche, Sa. 44; Obernaudorf 2 männliche, 5 weibliche, Sa. 7. Unter den in der Parochie Verstorbenen befanden sich 2 Selbstmörder. Im Jahre 1912 betrug die Zahl der Einträge ins Totenregister 47 Todesfälle und 50 Begräbnisse.

Vor 10 Jahren, also 1903: 67

" 20 " 1893: 91

" 50 " 1883: 51

" 100 " 1813: 50.

Unter diese 50 Todeseinträge vom Jahre 1813 hat der damalige Pfarrer geschrieben, daß es seit dem 75-jährigen Kriege nicht so viele Tote gegeben habe, als in dem auch für die der Nähe von Elsterwerda ein achtjähriger Knabe einer hiesigen Parochie verhängnisvollem Jahre 1813.

Dem größeren Teil dieser die still beerdigt werden mussten Knabe wurde bestimmtlos in das Krankenhaus gebracht, in, als wieder einige Ruhe hergestellt war, beobachtet den Tod verstarb.

— Allenthalben nach der russischen Schulkind. Nach nachtsfeierläufen, vormittags eine Gedächtnisspredigt gehalten amitlichen Feierlichkeiten waren in der Stadt Dörfelndorf worden.

Das heilige Abendmahl empfingen mit Einschluß von sämtlichen 6000 Schulfeldern weit über die Hälfte ge-

von 87 Neuconfirmierten und 9 Personen, denen das heilige wohntzähligste Brantweintrinker. Die allermeisten waren

Mahl in der Wohnung gereicht wurde, 798 Personen, näm-

lich 320 männliche und 478 weibliche Personen. Die Zahl überhaupt nichts oder nur ein Glas dünnen Tee.

Die Kommunionskinder ist also im Jahre 1913 abermals zu-

schnapstrinkenden Kindern wurden vielfach schon im Alter von

rückgegangen. Es haben 170 Personen weniger kommuniziert, 4 bis 6 Jahren an den Brantwein gewöhnt und zwar durch

als im Vorjahr, in welchem die Ziffer 968 betrug.

Für die christlichen Liebeswerke sind folgende Summen im

Jahre 1913 von dem hierigen Pfarramt abgeliefert worden:

1,40 Mark an die ev.-luth. Heidemission; 96 Mark Mit-

gliederbeiträge für den Kreisverein für unsere Mission; 59,60

M. an den Gustav Adolf-Zeugverein. Die angeordneten

Kirchenkassen brachten folgenden Beitrag: 6. Januar:

höhere Mission 11,60 M.; 1. Bußtag: innere Mission 7,50

M.; Oster: Bibelkollekte 14,70 M.; Rogate: äußere Mission 6,50 M.; Pfingsten: Kirchenfund 7,50 M.; 10. p. Trinit. 2,50 M.; Jubiläum 2,50 M.; 31. Okt. Heil. A. Gust. Ad. 2,450 M.; 2. Bußtag: Gejagdenschafe 2,70 M.; Totensonntag: evang. Deutsche im Ausland 7,50 M.; Kirchenbau Überbärenburg 5.— M.; Kirchenbau Delia 9,50 M.; Gottesdienst 2,50 M.; Koll. f. d. Jugendpf. 4,80 M.; Silvesterfest. 5. Kirchen 5 M.

— Für die Hinterbliebenen von „L. 1“ und „L. 2“

sind Beiträge in Höhe von fast 40 000 M. eingegangen.

Gegen 41 Jahre wurde wegen wahrheitswidriger

Aussagen das Militärgerichtsverfahren eingeleitet.

— Aus Helsingfors kommen Meldungen, daß Russland an der ganzen

Stadt mit großer Heimlichkeit seine Rüstungen verstärkt.

Der türkische Kriegsminister Izet Pascha hat demissioniert;

sein Nachfolger wurde Enver Bei.

— Durch die Scholera wurden nach den Statistiken der verschiedenen Balkanregie-

rungen während der letzten beiden Kriege 80 000 Menschen dahingerissen.

— Kleine Notizen. — Am Spätabend des dritten

Weihnachtsfeiertages vereinte in Dörfelndorf i. S. der 19 jähr.

stellunglosen Steinbrunner Tiller einen Überfall auf den in

der Vorstadt Dreihäusern allein in einem Hause wohnenden,

74 Jahre alten Kohlenhändler Seltmann. Tiller hatte am

Tage zuvor auf Grund falscher Angaben einen kleinen Be-

trag von Seltmann erlangt. Als er am Sonnabend abend

von Seltmann bewirtet worden war, stürzte er sich auf den

alten Mann und stürzte ihn. Nur mit Aufbietung aller

Kräfte gelang es dem Überfallenen, sich freizumachen und

um Hilfe zu rufen. Der Täter ließ darauf von seinem Opfer

ab und entfloß mit dem ungefähr 20 Mark enthaltenden

Portemonnaie Seltmanns. Tiller wurde auf dem Tanzboden

verhaftet. S. hat nicht ungefährliche Wunden bei dem Ringen

erhalten. — Der Steuermann K. Reinhardt aus Postelwitz

stürzte in Tiefchen über die Kaimauer in die Elbe und er-

trank.

Königgrätz wurden Veruntreuungen in Höhe von 100 000 Kronen aufgedeckt.

— Im Alumbachtale stand ein Hörnerschlitten mit 7 Personen einen Felsabhang hinab. Alle janden den Tod.

— In einem österreichischen Bergwerk kamen infolge einer Grubenexplosion 16 Bergleute ums Leben.

— Dresden. Am 1. Januar abends sollte der Militärstrafgefangene Albert Hermann Schmidt aus Strichen ins Landgericht eingeliefert werden, entfloß aber kurz vor seinem Transporteur, einem Unteroffizier des Festungsgrenadiers. Troy sofort aufgenommener Verfolgungen über Mauern und Zäune gelang es nicht, den 21 Jahre alten Soldaten, der noch 3 Tage hat abzuhüten und dann bei der Matrosendivision in Kiel eingestellt werden sollte, wieder zu verhaften. Er hatte im Dresdner Militärgefängnis 3 Monate und 3 Wochen Gefängnis verbüßt, welche Strafe ihm wegen unerlaubter Entfernung, Körperverletzung usw. zugeteilt worden war.

— Endlich verunglückt ist abends im städtischen Elektrizitätswerke in Rossen das dreijährige Enkelkind des Arbeiters Schäfer. Der Knabe, der seinem Großvater das Abendessen gebracht hatte, ist in einem unbewachten Augenblick in das große Schwungrad gekommen und dabei schrecklich verstimmt worden.

— Aus Schlesien erschossen wurde der Musketier Rong aus Chemnitz. Er spielte mit einem Kameraden Karate, der im Scherz eine Patrone, die er für blind gehalten haben soll, ins Gewebe stieß und auf Rong anlegte. R. wurde in den Hals geschossen und war sofort tot.

— Der russische Flieger Wassiliew erhielt von der deutschen Regierung die Erlaubnis auf seinem Flug Petersburg-Paris deutsches Gebiet zu überfliegen.

— Die Gründung eines deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbands wird demnächst erfolgen.

— Aus dem Auswandererzug geht es jetzt in in nicht so viele Tote gegeben habe, als in dem auch für die der Nähe von Elsterwerda ein achtjähriger Knabe einer russischen Familie, die nach Amerika auswandern wollte. Der

Knabe wurde bestimmtlos in das Krankenhaus gebracht,

— Für die Hinterbliebenen von „L. 1“ und „L. 2“

finden Beiträge in Höhe von fast 40 000 M. eingegangen.

Gegen 41 Jahre wurde wegen wahrheitswidriger Aussagen das Militärgerichtsverfahren eingeleitet.

Politische Rundschau.

Zur Ergänzung der deutschen Militäremission sollen im Laufe der kommenden Woche noch zwanzig deutsche Offiziere in Konstantinopel eintreffen. Da eine vollständige Reorganisation des türkischen Heeres angestrebt wird, so darf es natürlich auch einer entsprechenden Anzahl Inspektoren. Wie umfangreich die Aufgaben der deutschen Mission sind, geht z. B. daraus hervor, daß der General von Weber aufgefordert wurde, einen Plan zur Befestigung der Stadt Demotica im Kreise Adrianopel auszuarbeiten. Zweifellos werden auch Adrianopel selber sowie Kırklareli und andere Plätze an der bulgarischen Grenze neue und starke Befestigungen erhalten. Die leitenden Offiziere der deutschen Mission befinden sich zurzeit in den türkischen Grenzstädten, um die Vorbereitungen zu deren Befestigungen zu rücksichtigen.

Der Kanzler und die Konservativen. Zu der Erklärung des „Mannheimer Generalantrags“, des Organs des nationalliberalen Parteiführers Bössermann, Herr v. Behmann Hollweg werde von den Konservativen stürmisch angegriffen und habe an das liberale Bürgertum keinen Anschluß genommen, so daß er isoliert und eine Kanzlerkrise im Anzug sei, demerkt die „Kreuz-Ztg.“. Die Konservativen haben, im Gegensatz zu den übrigen bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten, dem Reichskanzler kein Misstrauensvotum erteilt. Wegen des Urteils gegen den Deutnant v. Forstner ist die Regierung auch von konservativer Seite nicht angegriffen worden. Bediglich die juristische Berechtigung des Urteils hat man in Frage gestellt. Wehr hat auch Herr v. Jagow nicht getan. Die „Kreuz-Ztg.“ wies es wiederholt zurück, daß er sich dadurch in einen Gegensatz zum Reichskanzler gestellt. Sie betonte, daß ihrer Meinung nach auch der Kanzler von dem Urteil nicht sehr befriedigt sein werde. Deshalb ist es geradezu unsinnig, von einem Duell Behmann-Jagow zu sprechen. Gedenkwürdig wäre es, bei dieser Sachlage in einem etwaigen Rücktritt des Reichskanzlers einen Triumph des Konservatismus sehen zu wollen.

Arbeiter und Wehrbeitrag. Die Handelskammer in Essen bedauert in ihrem Jahresbericht, daß der Reichstag zu dem einmaligen Wehrbeitrag nicht auch die Arbeiter herangezogen hat, und bemerkt dazu: Damit ist ein grundsätzlich außerordentlich gefährlicher Weg beschritten worden, insoffern als man in den Massen der Arbeiter, ganz im Sinne der sozialdemokratischen Erzieher, die Empfindung hervorgerufen und verstärkt hat, als lägen alle Auswendungen für Rüstungszwecke lediglich im Interesse der Bestehenden, als hätten die Arbeiter kein Interesse an der Erhaltung unseres Staatswesens und am Schutz gegen äußere Feinde. Gegen den Reichstag erhebt der Bericht weiterhin den Vorwurf, daß über die gewaltige Auslastung des Wehrbeitrages wie der Kostenentlastung der Heeresvorlage überhaupt ein Reichstag beschlossen hat, in dem die Gewerbetätigkeit, die diese Auslastung in der Haupstadt zu tragen hat, fast garnicht vertreten ist, und der es auch in dieser wichtigen Frage nicht für notwendig gehalten hat, mit den eigentlichem Lastenträgern drahten Fühlung zu nehmen und in Aktion zu treiben.

Das deutsch-englische Wirtschaftsabkommen. Das endlich nach monatelangen Verhandlungen zum Abschluß gebrachte, regelt nur die wirtschaftlichen Interessen der beiden Kontinenten in den portugiesischen Kolonien Südafrika, ohne an eine Erwerbung oder Verteilung dieser Schutzbiete zu denken. Es wird mit dem Abkommen auch nur ein ganz kleiner Teil der die beiden Großmächte interessierenden Afrikafragen erledigt, sodass die Länge der Zeit aussällt, die man zur Einigung gebrauchte. Von den beiden großen portugiesischen Kolonien, um deren wirtschaftliche Erschließung es sich handelt, liegt Angola an der Westküste Südafrikas, seine lang gestreckte Südgrenze wird durch Deutsch-Südwestafrika gebildet, während Rhodesien oder Britisch-Zentralafrika noch lange nicht die Hälfte der Ostgrenze Angolas bildet, der weitaus größte Teil des östlichen Angolas mehrheitlich an den belgischen Kongostaat füllt. Es war daher natürlich und bei einem Interessenausgleich selbstverständlich, die wirtschaftliche Erschließung dieses an Naturräumen reichen westlichen Kolonialbesitzes Portugals Deutschland zu überlassen.

Der Ritter der „blauen Rose“.

Roman frei nach dem Englischem von W. Conrady. „Misses Verlust“, gab jetzt Wadenzie zur Antwort, „ist in jeder Hinsicht nie zu besiegen. Jedes Baron Edgar, ihr Bruder lebt, und seine Sache ist es, die wir führen und jetzt weiterführen müssen.“

„Ja wohl, aber man sagt doch, daß er sich um die ganze Misere nicht kümmert, nichts davon wissen will. Er scheint sich von seinen Schwarzen in Afrika nicht trennen zu können; jedenfalls interessieren sie ihn mehr als alle Kronen, die man hier für ihn anstrebt. Entschuldigen Sie mich, bitte, einen Augenblick!“

Ein Schriftsteller war mit einigen Drucklingen eingetreten, und nachdem Amy ihn abgefertigt, habe sie mit etwas erstauntem Tone fort: „Alle Welt war entsezt und betrübt über diese Katastrope. Miss de Bruce war ein so reizendes, lebensstarkes Mädchen, und mir ist es, als sei sie gestern noch in unserer Mitte gewesen. Ich war ganz entzückt von ihrer Schönheit, als ich sie in der letzten Salzton in Winslow-Gardens zu sehen Gelegenheit hatte. Niemand scheint auch die Ursache dieses plötzlichen Todes zu kennen.“

„Ich sehe“, entgegnete Wadenzie, „wir zur Zeit weit entfernt von „Les Louvetelles“, und hätte erst viel später von dem tragischen Ereignis“ Lady de Bruce ist so gebrochen, daß sie den Radikalen ihrer besten Freunde meldet.“

„Das dachte ich mit und habe es auch in meinem Blatte so angedeutet“, meinte Amy. „Nach dem natürlichen Gang der Dinge hätte man erwarten dürfen, daß Miss de Bruce nach Abisford oder Ardinalsw gebracht und ihr Leidbegängnis leidlich in Gegenwart ihrer besten Freunde stattfinden würde. Es scheint mir aber, man hat sie in aller Stille beerdigt, wahrscheinlich wohl auf „Les Louvetelles“. Ich kann mich nicht entsinnen, eine Notiz darüber gelesen zu haben.“

Aus Paris. Die Auszeichnungen von Grisolle sind in Frankreich hoch angesehen worden. Ein der Pariser Regierung nahe stehendes Organ bemerkt dazu: Wir erblicken in der großzügigen Entschließung des Kaisers alle Vorzeichen einer Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland, der von allen Seiten gewiß Dauer gewünscht wird. Tatsachen wie diese üben auf die Beziehungen der Völker einen günstigeren Einfluß aus als ausgeschlagene diplomatische Belehrungen. So wenig man von der Auszeichnung der um die Wiederherstellung des deutschen Oberstleutnants o. Winterfeldt bemüht gewesenen Franzosen erwartet darf, so sympathisch berührt doch deren freundliche Aufnahme jenseits der Pyrenäen.

Der Präsident der Republik, Herr Poincaré, ist völlig isoliert. Sämtliche Minister des gegenwärtigen Kabinetts Doumergue sind gegen ihn und verhindern ihn sogar, in Paris oder irgendwo im Lande rednerisch aufzutreten, da sie wie ein Mann jede Begleitung des Staatsoberhauptes ablehnen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Blätter den Präsidenten mit Vorwürfen überschütten, wie er der mehr als peinlichen Voge Herr werden könnte. Empfohlen wird die Herbeiführung eines Volksbeschlusses, der darum würde, ob der Staatschef oder das Ministerium die Mehrheit der Nation hinter sich habe. Herr Poincaré ist jedoch kein Freund solcher Volksabstimmungen und will daher abwarten, was die Zeit und Herr Orland, in dem man den kommenden Ministerpräsidenten erachtet, für ihn tun werden.

Die Gründung des Osmanenreiches. In Konstantinopel fand eine Erinnerungsfeier an die vor 645 Jahren erfolgte Gründung des Osmanenreiches statt. Im Jahre 1260 unserer Zeitrechnung trat der Seligschuler-Sultan von Roma einem aus Nordpersien ausgewanderten Türkennomaden, an dessen Spitze Ertogrol Chan stand, einen Landstrich an den Ausläufern des Taurusrückens ab. Ertogrols Sohn Osman übernahm die Regierung dieses Gebietes und gab ihm den noch heute bestehenden Namen. — Die Meldung, wonach Russland gegen Erwiderung von Koncessions Bulgarien zur Erneuerung des Balkanbundes aufgefordert habe,

gerade fatales, und es ist gut, daß diese Nacht der tollen Ausgelassenheit auch die einzige ihrer Art im Jahre ist. Vielleicht war es geradezu müßig geworden, als in der grauen Morgenröte die Heimkehr angetreten wurde.

Unter den Linden hatte tüchtig gearbeitet werden müssen, um für die Neujahrsfeier im Schloß die ungehemmte Fahrt zu ermöglichen. Am frühen Vormittage fand das große Fest statt, dem es auch diesmal nicht an Zuschauern fehlte. Auch bei der späteren Auffahrt der fürstlichen Herrschaften, der Reichs- und Staatswürdenträger, Generale und Diplomaten hatte das Publikum die beiden Straßenfronten umfunkt, teils war nicht viel bei den schnell vorüberfahrenden Gefährtten zu sehen.

Vor dem Neujahrs-Gottesdienst empfingen die Kaiserlichen Majestäten bereits die Gratulation der Familienmitglieder und der fürstlichen Gäste. Nach demselben folgte im festlich belebten Weißen Saale die Glückwünschkour vor den Majestäten, wobei der Reichskanzler und mehrere andere Personen durch Händedruck ausgezeichnet wurden. Nach der Kour empfing der Kaiser die fremden Botschafter, die Mitglieder des Bundesrates, Minister und Staatssekretäre und sodann die Armeen-Inspekteure, den Chef des Großen Generalstabes der Armee und die kommandierenden Generale.

Es ist bekannt, daß der oberste Kriegsherr beim militärischen Neujahrs-Empfang stets eine Ansprache an die hohen Offiziere zu halten pflegt, und auch in diesem Jahre werden Anträge über den Inhalt der selben verbracht. Es erfüllt sich aber, darauf einzugehen, daß bah der Kaiser auf die Gaben-Angelegenheit zurückgegriffen hat, kann man sich ohne weiteres denken; aber ebensoviel weiß jeder, daß aus diesem engen Kreis nichts über den Inhalt der Kaiserlichen Worte am Unberufene mitgeteilt worden ist. Mit den verbündeten Monarchen ist wie stets ein herzlicher Neujahrsgruß ausgetauscht worden.

In der Ruhmeshalle fand nach beendetem Empfang im Schloß die Aussage der Parole, „Berlin-Königsberg“, statt, und sodann im Befestigen der kaiserlichen Majestäten, ihrer Angehörigen und Gäste die Weihe und Regelung der 26 Feuerzeichen für die durch die große Wehrvorlage neu errichteten Truppenteile. Das Publikum begrüßte die Fürstlichkeiten bei der Ankunft und bei der Rückfahrt zum Schloß mit Hochrufen. An der Festtafel im Schloß warteten die Huldire aus Holle auf, nachher machte der Kaiser dem Reichskanzler und den fremden Botschaftern seine Neujahrsbesuch.

Die Sitte der offiziellen Neujahrs-Ansprachen ist gewohnt geblieben in Paris, wo im Palais Garnier der Präsident der Republik Herr Poincaré die Gratulation des diplomatischen Korps mit den besten Wünschen für die friedliche Entwicklung der Staaten und Völker beantwortete. In Rom sprachen der Papst im Vatikan und der König von Italien im Quirinal-Palast ihren Dank für die offiziellen Glückwünsche aus, ebenso König Alfonso in Madrid und der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza in Budapest. In München findet ein größerer Neujahrs-Empfang am 5. Januar statt. Auf Land und die orthodoxen Baulandstaaten feiern erst in zwei Wochen Neujahr.

Im schneegeschmückten deutschen Bürgerhause, soweit es nicht durch die Wut der Elemente geschädigt war, ist der Abschied vom alten Jahr in der herkömmlichen Weise gegangen worden. Jung-Deutschland hat wohl in den allermeisten Fällen auf seinem altüberlieferten Brauch bestanden, den Weihnachtsbaum zu „plündern“, dessen türige Glanzrolle nun die praktische Verwendung folgt. Punsch und andere Unannehmlichkeiten haben das Profi-Neujahrs-Kraut begleitet, und die Fragen an die Zukunft werden durch die mancherlei Silvester-Drauflos hoffentlich eine erfreuliche Antwort erhalten haben. Der Wehrbeitrag und seine Ausrechnung, wo er in Betracht kommt, wird eine Sache des neuen Jahres sein, wenn gleich als Feststellungstag der Silvester 1913 gegolten hat.

Die Neujahrswünsche sind gekommen und erwiesen, und ein metallener Händedruck hat manche Dienstwilligkeit aus dem alten Jahr belohnt. Ein paar Tage sagt man nun noch, wenn man sich im neuen Jahr zum ersten Male wieder sieht: „Prost Neujahr!“ — und dann hört auch diese Begrüßung auf. Die Schulferien sind in wenigen Tagen vorbei, in denen die Jungen und auch die Mädchen sich im Schnee reichschaften getummelt haben, und das gewohnte Leben rauscht wieder durch die Tage der Woche. Aber es kommen nun die Abende mit Spiel und Tanz und allerlei Mummentanz, das heitere winterliche Gesellschafts-

mummentanz aufzuhalten.

Im Anfang war das Studium der Briefe ein ziemlich trockenes. Wie konnte sie sich auch für die Familiens- und Haushaltsgeschichten dieser Scopes Wyntons interessieren?

Endlich leuchteten ihre Augen auf. In einem dieser vergessenen Briefe sprach eine Mrs. Barbara Scope von der Gräfin Stuart, jener Gräfin Stuart, auf welche man die Ansprüche der „blauen Rose“ zurückbatte. Mrs. Barbara erwähnte da eine Eidekleistung ihres Bruders Gilbert, worin er erklärt, bei der Eheschließung weitland Seiner Majestät mit Miss Arabella Lovelock gegenwärtig gewesen zu sein. Zur Zeit, als Mrs. Barbara diesen Brief schrieb, war die Gräfin Stuart mit einem Lord Vancy verheiratet. Beide verzichteten darauf, ihre Ansprüche geltend zu machen, da sie lieber ein ruhiges Leben führen, als ihren Kopf riskieren wollten. Dann kamen Briefe, unterzeichnet mit Mary Scope, später vermählt Weston, welche Ann Kusschluss über das Leben der Stuart-Vancy-Familie unter der Regierung der Königin Anna gaben.

Plötzlich fuhr Miss Flitterdash in die Höhe, ließ sich dann wieder über ihr Bett fallen und brach in ein schallendes Gelächter aus. Der Herr am nächsten Platz, der sich jetzt so höflich um sie bemüht, ihr Bücher beigelegt und Kleinstoff gespielt hatte, sah ebenfalls auf, ganz entsezt über diese in solchen Räumen ungewöhnliche Heiterkeit. Wie konnte man nur lachen, und zwar so herzlich lachen in Gesellschaft dieser alten, schweißniedlernden Bände und standigen Vergarniente?

Endlich hatte sich Amy von ihrem Nachtmall etwas erholt. Nun zog sie ihre Uhl vor. Es war leider die höchste Zeit für sie, sich wieder ihrem eigenen Tagewerk zu widmen.

„Kun freut es mich wirklich“, murmelte sie fast hörbar, „daß ich mich dieser Sache angenommen habe. Wie hätte ich aber auch ahnen können, daß solchen Spuk zu erleben?“

(Fortsetzung folgt.)

„Alles wäre anders gekommen“, bemerkte Amy, „wenn ihr Bruder in Europa gewesen wäre“, und Charles lärmte nicht umhören, ihr zuzustimmen.

Er wußte nur zu gut, daß Lord de Bruce's Unwissenheit die ganze Sache verändert würde, und ihm war nicht ganz wohl zu Mutte bei dem Gedanken, was seine Lordschaft wohl zu allem Vorgesetzten sagen würde.

„Vor Anfang der nächsten Woche kann ich nichts in Ihrer Sache tun, Mr. Wadenzie“, unterbrach hier Miss Flitterdash seine Erwähnungen. „Am Montag Nachmittag wird es mir vielleicht möglich sein“, schloß sie und erhob sich mit einem Blick, der so viel bedeutete als: „Nun kann Du gehen!“

Wadenzie brauchte einige Sekunden Zeit, um es sich einzusehen, daß sie von seiner Gegenwart bestrebt zu sein wünschte, dann erkannte er sich, unzufrieden mit sich selbst, weil er die wichtige Sache der de Bruce's so sorglos in den Händen anvertraut hatte.

Er war so in seine Gedanken vertieft, daß er eine Stiege zu tief hinabstieg und zu den Falzern geriet, bei denen sein erschautes Gesicht eine gewisse Heiterkeit verursachte.

Ihrem Versprechen getreu, machte sich Amy am Montag Nachmittag auf den Weg nach dem Britischen Museum, wo sie früher eine Zeit lang häufiger aus- und eingegangen war. Ihre waren genealogische Forschungen nichts neues, und bald hatte sie herausgefunden, daß die Familie Scope, zu welcher Gilbert gehörte, in der männlichen Linie erloschen war und die übrigen Mitglieder sich mit den Wyntons zu einer Familie verschmolzen hatten. Die Wyntons waren eine Familie, deren Väter aus politischen Gründen im Jahre 1715 dekologniert worden waren. Zusätzlich hatte Miss Flitterdash schon früher feststellen können, daß jene Briefe nicht im Urkundenamt, sondern im Britischen Museum deponiert worden waren. Und wirklich. — den Augen geschickten Händen unserer Freundin war es gelungen, die Wyntons-Briefe im Ma-

leben, daß wir, mögen die Geister auch nicht leicht sein, doch nicht missen wollen. Jeder Mensch bedarf einmal der heiteren Anregung, und nur das Übermaß ist es, das schadet. Und davor sind wir wohl einstweilen ziemlich sicher.

Mit dem Neujahrstage haben nun in vielen Städten, darunter auch in Paris, die Aufführungen von Richard Wagners großem Ton-Drama „Wozzeck“ begonnen. Das allzeitige Bestreben, diese Schöpfung des seit mehr als 80 Jahren im Grabe ruhenden Meisters dem Publikum schnell zu übermitteln, ist gewiß anzuerkennen. Zunächst wird bei den hohen Auswendungen, die das Werk beansprucht, kaum ein besonderer Gewinn herauskommen, obwohl sein Honorar mehr zu zahlen ist. Wenn das gewaltige Werk dazu beträgt, die modernen Flachkeiten zu beseitigen, wird sein Hauptzweck erfüllt sein. Ein Meisterwerk kann es nie werden. Daß die gebildete Welt überall 1914 zu dem deutschen Meister aufschaut, muß uns eine Genugtuung sein, denn darin liegt auch eine Erhöhung deutscher Weisheitsgröße und deutscher Kultur.

Aus aller Welt.

Dr. Karl Peters, der verdienstvolle Afrikosorcher und Erwerber Deutsch-Ostafrikas, ist schwer erkrankt. Seine der Zustand des Kranken einen Transport gestattet, soll Dr. Peters nach Ägypten geschafft werden, in dessen Klima Genesung zu erwarten ist. — Die Erziehung eines Denkmals für Dr. Peters in Dar-es-Salam dürfte bald in Angriff genommen werden.

Braunschweigische Schlösser. Durch Eintragung im Grundbuche der Stadt Braunschweig ist jetzt, wie der „Voss. Sta.“ mitgeteilt wird, der herzogliche Park zu Niedern, südlich der Stadt Braunschweig, mit den Gebäuden, dem Lustschlösschen, Kanalierhaus, Wirtschaftshof und dem angrenzenden Jagd-Haus, aus dem Besitz des Herzogs von Cumberland in den seines Sohnes, des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, übergegangen. Er umfaßt etwa 84 Hekt., ist von der Oster durchflossen, hat große Wasserläufe und hervorragende Baumgruppen. Die übrigen braunschweigischen Schlösser sind Staatseigentum; so das herzogliche Residenzschloß Braunschweig, Schloß Blankenburg, Schloß Wolfenbüttel (sieht Schule), Bevern (sieht Erziehungsanstalt Wilhelmstift), Jagdschloß Totenrode bei Blankenburg.

Komites Ende. Der populärste Komitor von Paris, Harry Ferguson, ein noch junger Mensch, wurde von seinem 88-jährigen Vater erschossen. Der Vater wurde verhaftet und auf das Polizeibureau gebracht. Sein Sohn, sagte er dort, habe seit einigen Monaten ein junges Mädchen, das er in einem Nachtetablissement auf dem Montmartre kennengelernt habe, als seine Maitresse ins Haus gebracht. Baullette, so nannte der Sänger seine Freundin, habe dem Greis vom Tage ihres Einzugs an das Leben in der gemeinsamen Wohnung unerträglich gemacht. Sie kränkte ihn durch ihr Auftreten und die Sprache, die sie gegen ihn führte. Als sein Sohn, der das Mädchen wahnhaft zu lieben schien, von einer Vermählung mit der Geliebten sprach, habe er, der Vater, sich so namenlos ungünstig gefühlt, daß er Selbstmord begehen wollte. Er habe jedoch noch immer gehofft, sein Sohn werde den Heiratsplänen noch in letzter Stunde entsagen. Bei einem Streit mit seinem Sohn habe ihn die Erziehung übermannt und er habe seinen Sohn niedergeschossen. Der Komitor Ferguson galt als Millionär; sein Einkommen belief sich auf 300 bis 400 000 Mark im Jahr. Soviel verdiente der bekannte deutsche Varieté-Komitor Emil Römer, fabrilianges Mitglied der Leipzig-Selbst-Sänger, der sich im Stadtgebäude während einer Vorstellung erhängte, nicht. Er mochte unmittelbar noch seinem Austritt, während das Publikum stürmisch applaudierte, hinter den Kulissen seinem Leben ein Ende. Das Motto soll zunehmende Schwerhörigkeit gezeigt haben, die schon hinsichtlich der musikalischen Begleitung dem Künstler die Ausübung seines Berufes sehr erschwerte.

Eine Erinnerung an die Leipziger Löwenjagd. Der Befusdiktor, dessen Löwen in jener denkwürdigen Oktoberjagd in Leipzig ihr Leben lassen muhten, erhielt 100 Mark Geldstrafe, weil er die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen beim Transport wilder Tiere außer Acht gelassen habe. Das Schöffengericht bestätigte die Strafe. Die em-

Der Schneefall.

Es wird in diesen Tagen keinen Ort im Deutschen Reich gegeben haben, der nicht erhebliche Verzögerungen in der Postbeförderung zu verzeichnen hatte, der gesamte Eisenbahnsahrplan war aus der Ordnung gebracht worden, kein Zug dertechnisch und stellenweise, wie in Pommern und in der Provinz Sachsen, ruhte der Zugverkehr vollkommen. Zwischen Wadersleben und Querfurt blieb ein Personenzug sogar im Schnee stecken, und sämtliche Passagiere muhten die Nacht im Zug verbringen.

Ein außerordentlicher Verkehrsstillstand kam es in Berlin. Seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. 1888 hat die Reichshauptstadt nur im Jahre 1907 einen so starken Schneefall wie den jetzigen erlebt. Berlin bot ein ganz ungewohntes Bild. Die elektrischen Straßenbahnen verkehrten nur sehr unregelmäßig, die Pferdeomnibusse überhaupt nicht, hier und da tauchten Schlitten auf, nur auf die schneeschichtige Untergrundbahn war Verlaß. An jeder Straßenecke gab es Verkehrsstopps, denn gerade an den Ecken fuhren sich die Lastwagen fest und versperrierten die Passage. Ein Gutes hatte der tiege Schneefall, die Tausende von Arbeitslosen bekamen lohnende Arbeit. Am Samstagabend wurden 8000 Arbeitslose als Schneeschipper angeworben, die Zahl stieg bald auf 10 000.

Die Sturmflut an der Ostseeküste.

Die ernstesten Nachrichten kommen von der Ostseeküste. Zehn hat es den Anschein, als ob die Gewalt des Sturmes gebrochen sei, aber sichtbar sind die Verheerungen, die angerichtet worden sind. Die Universitätsstadt Greifswald stand unter Wasser. Die Feuerwehr muhtete wiederholte Löschversuche, denn das Wasser stand unter Wasser. Die Elektrizitätswerk und die Überlandzentrale muhteten ihre Türlöschstellen, deshalb war Greifswald ohne Licht und Trinkwasser. Auch das Schlachthaus wurde unter Wasser gesetzt. Die Kleinbahnen Greifswald-Wolgast muhteten ihren Betrieb einstellen. Das Ostseebad Mirow ist durch die Sturmflut sehr schwer mitgenommen worden. Die Badeanlagen am Strand, ein großer Teil der Anlegebrücken sind von den Fluten und dem Sturm vollständig weggeschwemmt worden.

Spindlichere Strafe für den Befusdiktor war natürlich der Verlust der wertvollen Tiere.

Die vielen Untätigkeiten der Franzosen gegen den deutschen Militärtatze v. Winterfeldt, der bekanntlich in Griselles von seinem während des Mander-Autounfallen erlittenen Verlegungen genas, hat der Kaiser erwidert, indem er französische Militärs Auszeichnungen und Ehrenabzeichen verließ. Der frühere Kriegsminister Etienne erhielt ein Bildnis des Kaisers. Für die Wohltätigkeitsanstalten von Griselle spendete der Kaiser 6000 Francs.

Wieder eine französische Marinemeutelei. Im Hafen von Saigon, der Hafenstadt der französischen Kolonie Cochinchina, brach an Bord des französischen Kreuzers „Delfin“ eine ernste Meutelei aus. Etwa 300 Matrosen, die sich über schlechte Kost und schlechte Behandlung beklagten, verbündeten sich in den Heizräumen, löschten die Feuer unter den Kesseln aus und verhinderten die Offiziere, die sie zur Ruhe weilen wollten. Erst nach langen Bemühungen und Auseinandersetzungen der Schiffssleitung gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Berlin 5 Millionen-Stifter — von dem Gelde soll eine Schule errichtet werden — ist der Rentier Stephan. Herr Stephan ist selbst kein Berliner, ja, er ist nicht einmal ein Deutscher, sondern geborener Russe. Allerdings stammt er von deutschen Eltern ab. Bis vor neun Jahren hat er aber in seinem Geburtsland Russisch-Volen gelebt. Er besaß dort mehrere Güter und Fabriken, die er bei seiner Übersiedlung nach Berlin verlor.

Vorsicht beim Verbrennen von Weihnachtsbäumen! Vor dem Verbrennen von Weihnachtsbäumen in Nacheldei und Küchenherden, wie es vielfach noch geschieht, sei gewarnt! Tanne und Fichte sind im Stamm, in Zweigen und Nadeln sehr harzig, und das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entzündet der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zuge, so verbündet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosiver Art, denen eine Nachelwand meist nicht standhält.

Abholung für Gaben. Das Wachtkommando vom sächsischen Infanterieregiment Nr. 105, das seit dem 8. Dezember in Gabern war, wurde soeben durch ein Holzhaus vom würtembergischen Infanterieregiment Nr. 126 abgelöst. Ein Wechsels des Kommandos war von Anfang an vorgesehen, doch erregt es bestremen, daß auch diesmal kein Regiment des preußischen Kontingents zu dem Wachdienst herangezogen wurde.

Giflige Gase in der Akademie. In der Akademie von Cannstatt bei Stuttgart wurden etwa 10 Mann bewußtlos aufgefunden. Die Gasmaschine, die herbeigeeilt war, wurde in der mit giftigen Gasen geschwängerten Luft des Stollens selbst bewußtlos und muhtete, als neue Mannschaft kam, von ihren Kameraden geborgen werden. Nun konnte man nur noch mit Hilfe des mitgedachten Bergwerksrettungsapparates weiter vordringen. Mit seiner Hilfe gelang es nunmehr, bis an die Spalte des Stollens, zur Bohrloge, zu gelangen. Hier fand man einen Verunglücks, der bereits tot war. Um sicher zu sein, daß kein Verunglücks im Stollen liegen geblieben sei, unternahm der dienstuende Feldwebel mit einem Feuerwehrmann noch einen Erfundungsgang, auf dem ein weiteres Opfer gefunden wurde. Neun Verunglücks wurden ins Bezirkskrankenhaus nach Cannstatt gebracht.

50 Centimeter Schneehöhe — der erste Maitäfer! Der Redaktion eines Berliner Blattes wurde, so unglaublich es klingen mag, am letzten Tage des alten Jahres ein Maitäfer gebracht, den einer der Befen beim Schneeschaufln in seinem Garten gefunden hatte, als der Spaten ein paar Centimeter tief Erde mitnahm. Munter slog der Maitäfer in den warmen Redaktionssuite umher. Und draußen lag 50 Centimeter tiefer Schnee.

Ein tragisches Geschild rief in Lübeck in Ostpreußen zwei Ehegatten zur selben Stunde plötzlich vom Leben ab. Der Drechlermeister Morenga fand seine Frau in der Küchenküche, in der sie tun hatte, tot auf. Als er die Tochter die Treppe hinabtragen wollte, wurde er von einem Herzschlag getroffen und war gleichfalls sofort tot.

Über Frankreichs Aeroplangehwader hielt der Direktor des Militärluftwesens General Bernard eine in-

teressante Rede. Er betonte beson... Wert der Aeroplane als Angreifswaffe. Seien doch die französischen Flugzeuge dazu bestimmt, die feindlichen Aufkreuzer zu zerstören, aus denen man ein Schredgespann machen will. Es sei klar, daß die Aufkreuzer in einem Kriege in kurzer Zeit zerstört werden würden. Gegenwärtig sei nur eine kleine Zahl ausserleiner Flieger imstande, vom Flugzeug aus Schüsse abzugeben. Von nun an sollen alle Militärflieger in dieser Hinsicht praktisch ausgebildet werden. Das französische Flugzeuggeschöpfe sei bereits sehr vervollkommen. Außerdem besitzt die französische Armee für die Zwecke der Artillerie eine Zielvorrichtung, die nahezu als die beste der Welt anzusehen sei.

Die Zoppoter und das deutsche Kronprinzenpaar. Die Zoppoter Stadtverordneten-Versammlung beschloß, ein auf einem der höchsten Punkte an der See in Zoppot liegendes Landhaus anzukaufen und es dem deutschen Kronprinzenpaar für seinen Sommeraufenthalt zur Verfügung zu stellen. Von dem Landhaus aus hat man eine herrliche Aussicht auf die Danziger Bucht bis nach Hela hin. — Der deutsche Kronprinz hat dem Magistrat der Stadt Danzig zur Verteilung an die Knabenburgerschulen 45 Exemplare des von ihm verfassten Werkes „Aus meinem Jagdtagebuch“ überwiesen.

Gedenktage im Januar.

Gedenktage im Januar. Der Januar vor hundert Jahren wurde durch den Rheinübergang Blüchers bei Raub eingeleitet. Am 2. des Jahres 1861 starb Friedrich Wilhelm 4. von Preußen. Am demselben Tage des Jahres 1905 wurde nach blutigsten Belagerungskämpfen und heldenmäßigen Widerstand Port Arthur von den Japanern eingenommen. General Nogi, der Großer Port Arthur, verließ nach dem Tode des Kaisers Mutsuhito Ende Juli 1912 mit seiner Gattin Selbstmord. Am 5. des Jahres 1855 starb der österreichische Feldmarschall Radetzky, der durch seine Siege bei Custozza und Novara in den Jahren 1848 und 49 der habsburgischen Monarchie Venetien zurückgewann. Am 7. des Jahres 1881 wurde der erste deutsche Staatssekretär des Reichspostamts Heinrich von Stephan geboren, der Gründer des Postvereins. Er starb am 8. April 1897 nach 49jähriger Postdienszeit. Der 7. Januar 1890 ist der Todestag der ersten deutschen Kaiserin, der Kaiserin Augusta. Am 8. des Jahres 1907 starb der Schah Nasreddin-Eddin, nach dessen Tode die blutigen Verfassungsunruhen in Persien ausbrachen.

Am 9. des Jahres 1878 starb Napoleon, der leidende Kaiser der Franzosen, in Thiolehurst bei London, der Besiegte von Sedan und der Gefangene von Wilhelmshöhe bei Cassel. Am 16. des Jahres 1901 starb der schweizerische Maler Arnold Böcklin, der Schöpfer der „Toteninsel“ und der „Gefilde der Seligen“. Am 18. des Jahres 1906 schied infolge Überanstrengung während der Marokkoverhandlungen der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Richthofen aus dem Leben. Der damalige Reichsfanzer Fürst Bülow erlitt im April darauf aus gleicher Ursache den schweren Ohnmachtsanfall. Am 22. vor hundert Jahren wurde der berühmte Philosoph Eduard Zeller, der Freund der Kaiserin Friedrich, geboren, an denselben Tage des Jahres 1901 starb hochbetagt die Königin Victoria von England, die Großmutter unseres Kaisers. Der 22. des Jahres 1905 war der „blutige Sonntag“ von Petersburg. An ihm begab sich unter Führung des Priesters Gapon ein 150 000 Mann starkes Arbeiterheer zum Winterpalais, um dem Zaren eine Petition zu überreichen. Polizei und Militär schritten ein. Dabei wurden gegen 3000 Menschen getötet und über 10 000 verwundet. Am 27. jährt sich der Todestag des großen deutschen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, der durch seine „Reden an die deutsche Nation“ das Volk zu dem Befreiungskriege befestigte, zum hundertsten Male. Der 28. ist der 1100-jährige Todestag Karls des Großen. Am 29. des Jahres 1860 starb der unvergängliche Sänger der Freiheitsschlacht Ernst Moritz Arndt. Im Januar des Jahres 1871 sandten die für die deutschen Waffen siegreichen Schlächten bei Beaupame, bei Mans, Belfort, an der Mâle und bei St. Quentin statt. Am 18. des Jahres 1871 erfolgte am 170. Jahrestage der Erhebung Preußens zum Königreich und der Gründung des Schwarzen Adlerordens im Spiegelhof des Berliner Schlosses die Kaiserproklamation.

getrieben ist. Die Strandpromenade ist an mehreren Stellen unterspült worden. Auch in Söhlitz und Sellin sind die Promenaden stark mitgenommen worden. In Sellin ist das Herrenbad verschwunden. In Thiessow ist die Sandungsbrücke vollständig zerstört worden.

Ein eigenartiger Unfall, der die Berliner Schneedeckenbildung treffend illustriert, betraf einen Postboten in der dortigen Jägerstraße. Von dem steilen Dach eines Hauses hatten sich gewaltige Schneemassen gelöst und fielen mit grohem Gewicht auf das Straßenspital. Sie begruben den Postboten höchstwahrl unter sich, sodass von dem Beamten nichts mehr zu sehen war. Hilfsbereite Passanten scharrten den Mann sofort mit den Händen aus, der ohne die schnelle Hilfe in kurzer Zeit erstickt wäre.

Aus Schweden, Norwegen und Dänemark liegen gleichfalls zahllose Meldungen über schwere Schäden durch den Wintersturm vor. An den Küsten dieser Länder kamen auch viele Schiffsunfälle vor.

Im Stockengobliebenen Zug.

Die Passagiere der im Schnee steckten gebliebenen Züge hassen sich so gut es gehen konnte. Der Humor ließ auch hier die eingemauerten ungemütliche Situation ertragen. Zu erster versuchte starke Männer, die Schneemassen vor den Maschinen wegzuschaukeln, aber das dicke Treiben ließ alle Bemühungen aussichtslos erscheinen. Man war schließlich froh, wenn man sich durch die Schanzen links und rechts des Zuges wieder in sein Abteil zurückgearbeitet hatte. Totenstill rings in der Natur! In unaufhörlichem Fall rasselten die weißen Flöden hernieder. In den Abteilen herrschte munteres Gespräch. Alte Erinnerungen wurden ausgetauscht, der hatte dort einmal festgelegen und der dort. Warmherziges Samaritatum machte sich geltend. Stullen, Kaffee, Bier und Cognac wurden geteilt. Ullmählich erfaßte die Heizung, da schlugen die Soldaten, und die, die es gewesen waren, vor, daß die Gegenüber die Füße einander zu stellen, und nun bekam die Sache einen romanischen Anstrich. Viele wurden gefangen, und die Männer, die zuerst aufgeregzt waren, absolut telegraphische Verbindungen wünschten und darüber schimpften, daß es in den deutschen Bügen noch keine Marconi-Geräte gibt.

Auswärtige Stuhlfabrik

sucht jüngeren, tüchtig. Kaufmann, amerikanische Buchführung Bedingung. Offeren mit Gehaltsansprüchen an die Exped. dieses Blattes unter **R. Schw.**

Junges Ehepaar sucht

Wohnung

(Stube, Kammer, Küche), Gefl. Offerten unter „IK“ an die Expedition ds. Bl.

1 schöne Wohnung

für einzelne Leute, per sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

2 Paar fast neue Schneeschuhe

billig zu verkaufen.

Hugo Schunka, Dresdner Str.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich von jetzt ab mit

Nummer 153

an das Fernsprechamt Deuben angeschlossen bin.

Paul Brückner,
Kolonialwaren.

Wybert-Tabletten

Nämlich gesundheitlich ausreichend.

Nach dem Rauchen hinterbleibt jetzt ein frisches Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Mund. Selbes wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von Wybert-Tabletten gleich nach dem Rauchen. Räucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorzüglich in allen Apotheken à Markt 1.— Riegering in Rabenau: Apotheke von Georg Herzig.

Reform-Hundekuchen Nagut

der die Hunde gesund und leistungsfähig macht, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt

Karl Röber, Drogerie, Rabenau.

Sparkasse Hainsberg.

Im dasigen Gemeindeamt geöffnet: Montags, Mittwochs u. Freitags nachm. von 2—6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit 3½% täglich. Einlagen werden streng geheim gehalten.

Coffeinfreien Kaffee

empfiehlt **Paul Brückner.**

Volksbad Cossmannsdorf.

Telefon Nr. 2146.
Elektrische Licht- und Dampfbäder.
:: Medizinische Bäder aller Art. ::
Wannenbad 30 Pf., Brausebad 10 Pf.

Rodelschlitten, Schlittschuhe

empfiehlt in allen Größen

Fritz Pfotenhauer.

Parkett- und Linoleum-Wachs

Geschirr- und Wagenfett

empfiehlt **Paul Brückner.**

Flechten

nassende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr harmläufig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Muss vorläufig ausschließlich Rino u. achtst. gesetzt auf die Fa. Rich. Schubert & Co., Weißbörnchen-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

ff. Jamaika-Rum, Arrak,

Kognak Scharlachberg, Punsch-

Essenzen v. Stiepitz & Co., Dresden.

empfiehlt in reicher Auswahl in Original-

abzügen **Paul Brückner.**

Nachdem der I. Nachtrag zur Satzung des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk für den Plauenschen Grund zu Deuben die offiziellebehördliche Genehmigung erlangt hat, wird folches mit dem Bemerkem bekannt gemacht, daß die Urkraft dieses Nachtrages bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden kann, daß Druckexemplare hieron bei den Vertretungen der Verbandsgemeinden und daß für die sonst an das Elektrizitätswerk angegeschlossenen Gemeinden gleiche Exemplare bei den Herren Gemeindevorständen zur Einsichtnahme ausliegen und soweit der Bedarf reicht, bezogen werden können.

Den ben., am 2. Januar 1914.

Der Vorstand des Elektrizitätswerkes für den Plauenschen Grund zu Deuben: Rudelt, Verbands-Vorsitzender.

Uhlemann bleibt Uhlemann, das ist klar, - - - - -
Drum kommt recht oft im neuen Jahr!

Gasthof Obernaundorf

Hohes Neujahr Grosser Damenball

vom J.-V. Eckersdorf-Cossmannsdorf. — — — — — Anfang 4 Uhr. der Vorstand.

Gasthof Grossölsa

Dienstag, Hohes Neujahr

Grosses pers. Volkstheater

und buntes Allerlei, sowie grosse lebende Prachtbilder. Nachmittag halb 4 Uhr Kindertheater. Abends 8 Uhr nur für Erwachsene. 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder 20 und 15 Pf., Donnerstag abend die 2. Vorstellung. Es laden freundlich ein Frau verw. Menzer u. die Direktion.

König Albert-Höhe, Rabenau.

Hohes Neujahr

feiner Damen-Ball.

Fran verw. Baermann.

Ballsäle Cossmannsdorf

Hohes Neujahr

Vernehmer Ball -

„Im Tannenduft und Licherglanz“. Eine herrliche Weihnachtsstimmung, wie sie bis jetzt noch nicht gesehen wurde!

Freitag, d. 6. Februar Masken-Ball.

Von Mittwoch, den 7. d.S. Mts. ab stelle ich wieder einen frischen Transport

vorzügl. Milchvieh

hochtragen und frischstellend, unter bekannt reeller Be- dienung bei mir zum preiswerten Verkauf.

Telephon 100 Deuben Nr. 96. Emil Räßner.

Vorschussverein Rabenau.

Infolge des anhaltend hohen Reichsbankdiskonts verzinsen wir Spareinlagen

bei 6-monatlicher Kündigung mit 4½%

3- " " 4½ "

1- " " 4 "

Geschäftszeit: Montags, Mittwochs und Sonnabends von früh 8 bis 12 Uhr mittags. Der Gesamtvorstand

Niemand versäume diese Kaufgelegenheit!

Infolge rechtzeitiger, grosser Abschlüsse verkaufe ich trotz der erhöhten Preise noch zu alten Preisen

Linoleum

beste Rixdorfer Fabrikate

in allen Breiten

20 Centimeter breit, bedruckt, pro laufendes Meter 325 Pf.

Inland-Reste, durchgemustert, 200 Centimeter breit,

Meter 450 Pf.

Alle anderen Breiten billigst.

Modenwarenhaus Seidel, Deuben.

Alle Drucksachen fertigt Joh. Fleck.

Für die Redaktion verantwortlich: Joh. Fleck, Rabenau.

Druck und Verlag von Joh. Fleck, Rabenau.

Per 1. Juli ist in meinem Hause die

zweite Etage

bestehend aus: 4 grossen Zimmern, Kneipe, Badezimmer, grossem Vorsaal, Mädchenkammer, zu vermieten.

Louis Bachmann,
Dresdner Strasse 32 D.

Lehrlingsgesuch.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das Böttcherhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder Ostern in die Lehre treten.

Paul Wahl, Böttchermeister, Sadisdorf
Böttcher mit Kraftböttelb.

Per sofort oder Ostern noch einige

Stuhlbauerlehrlinge

suchen **Ernst Wolf & Cie.**

Schlüterbrot

empfiehlt **Bäckerei M. Burkert.**
In Tisch-, Fenster-, Leib- und Bett-

Wäsche

und fertigen Betten
hält grosses Lager und empfiehlt billigst
Martha Presser.

Aprikosen — Ringäpfel — Pflaumen
Preisselbeeren — Zuckerhonig
Marmelade - Pflaumenmus - feinsten
goldhellen Syrup bei Brückner.

Jeden Montag und Donnerstag
fr. geräuch. Heringe

bei **Fritz Pfotenhauer.**

Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts
der Freiberg v. Burgker Werke,
beste Ossegger- u. Mariascheiner
Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts
Coks u. Anthracit empfiehlt

Karl Wünschmann.



Wer siebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches
Andischen u. blühend schön. Teint, der gebraucht

Steckenpferd-Seife

Die beste Altmühl-Seife.

Größe 50 Pfennig. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

der rote u. rötige Haut weich u. füllig-müde macht.

Tube 50 Pf. bei: **Karl Röber, Drogerie.**

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,

Krämpf- und Keuchhusten

Kaiser-Brust-Caramellen

„In den 3 Tannen“

1600 nat. begl. Beign. u. Beign. u.

Beign. verbind. d. jüd. Erbgl.

Ausserst köstliche u. wohl-

schmeckende Bonbons.

Bolet 25 Pf., Dose 50 Pf., zu haben bei:

Karl Röber, Paul Brückner.

Kognac, Rum und Arrak

offeriert **Fritz Pfotenhauer.**

Neinen Wachholzessalat

empfiehlt **Paul Brückner.**

Diverse Fischkonserven

empfiehlt **Fritz Pfotenhauer.**

Fertigmärkte zu Wiesau vom
2. Januar. Am heutigen Markttag wurden
110 Stück Fisch eingebrochen. Preis pro
Stück, je nach der Qualität und Größe, 12
bis 19 Pfennig.



Deutsches
Stuhlbauernmuseum
Rabenau